

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 77 (1944-1945)
Heft: 45

Anhang: Jugendbücher
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jugendbücher

Besprechungen des Jugendschriftenausschusses Bern-Stadt

Beilage zum Berner Schulblatt Nr. 45, 10. Februar 1945

Seepferdchens wunderbare Rettung. Text und Bilder von *Gertrud Sommer*. Im Troxler-Verlag, Bern. Preis Fr. 9.40.

Plunschetunk, der Wassernix und Goldfatterschwanz, das Goldfischchen, vereinen sich, um das auf Befehl des Teufelsfisches von der Wasserspinne gefangen gehaltene Seepferdchen zu befreien. Es gelingt ihnen mit Hilfe eines Muscheltieres, das, zielsicher aus der Höhe fallen gelassen, das Spinnennetz zerreißt. Die Spinne kriegt einen Stich in den Rücken und verliert zwei Beine; der Teufelsfisch schnaubt böse; aber das glücklich entwischte Seepferdchen, der Nix und das Goldfischchen spielen jetzt zusammen Ball mit den Luftblasen im Wasser. Der Text endet mit den zwei Zeilen: « Und die Freude, vom Retten und Helfen, Die kommt noch lang nicht zur Ruh. »

Das Schönste an dem Buch ist wohl das lebendig bewegte, vielfarbig schimmernde Wasser, in dem sich die ganze Geschichte abspielt; das tiefe Wasser, wo es feurige Korallen und zartgrüne Algen, rote Seerosen, mild-glänzende Perlen und lila Seeanemonen gibt; das kühle Wasser, das den dicken Plunschetunk umspült und das leicht und zierlich umherschwimmende Goldfatterschwänzchen so sicher trägt.

Da sich die einfache Geschichte ohne nennenswerte Zwischenfälle abwickelt und dabei 13 ganzseitige Bilder füllt, sind diese nicht durchaus frei von einer gewissen Einformigkeit. Es zeigen sich eben immer wieder das gleiche leuchtende Fischchen und der selbe dunkelfarbige Nix. Wohl wechselt der Ausdruck ihrer Mienen und Gebärden vom Bedrückten und Ratlosen zum Frohen, Erlösten. Aber da das Kind in seinem Bilderbuch in erster Linie nicht Stimmung, sondern Handlung sucht, ist es fraglich, ob es mit diesen feinen Schattierungen viel anzufangen weiß. Und doch kann die Bildgeschichte, der Einfachheit der Idee, des Aufbaus und der Darstellung wegen, nur für das kleine Kind gedacht sein.

Für wen jedoch sind die begleitenden und erklärenden Verse bestimmt? Um zu den Bildern vorgelesen zu werden, eignen sie sich kaum, dazu sind sie zu wortreich, nicht schlüssig genug im Ausdruck und Satzbau, dabei auch rhythmisch zu wenig durchgearbeitet. Nein, diese Sprache versteht unser Schweizerkind nicht. Wohl hat es selber schon erfahren, dass Helfen froh macht; aber ob es bis zu diesem Gedanken kommt, wenn es hört: « Alle drei sind glückverklärt. Weil sich ihrer Freundschaft Hilfe hat so herrlich hier bewährt? »?

Der hohe Preis des Buches ist zum guten Teil wettgemacht durch das starke, feine Papier und den soliden Rücken, (Plastic-Einband), die Dauer versprechen. *E. Walser.*

Alois. Die heitere und lehrreiche Geschichte von dem Buben, der Zugführer werden wollte. Gezeichnet und erzählt von *Cili Ringgenberg*. H. R. Sauerländer & Co. in Aarau. Zwei Bände zu Fr. 2.90.

Mit Hingabe und warmer Teilnahme hat sich die Verfasserin in den Werdegang eines Zugführers vertieft, um Kindern im Kindergarten- und Primarschulalter recht ausgiebig und sachverständlich davon erzählen zu können. Sie tut dies in Wort und Bild so lebendig, abwechslungsreich und lustig, dass nicht schwer zu erraten ist: den zwei Büchern wird Erfolg beschieden sein.

Im ersten Band können wir Alois von der Spielzeugeisenbahn zur blauen Bremserbluse begleiten, und im zweiten teilen wir seine Erlebnisse als Kondukteurlehrling. Dabei ist der kleine Bub natürlich längst zum Erwachsenen geworden. Aber in seiner wohltuenden Einfachheit, seinem erfrischenden Arbeitseifer und Berufsstolz werden ihn die Kinder trotzdem

als ihresgleichen empfinden und im Stillen ihren Freund nennen.

Die leicht verständlich geschriebenen, reich bebilderten Geschichten enthalten Lustiges, Interessantes und Liebenswertes dicht nebeneinander. In schlechtem Licht steht allerdings die « Primarschule Bümpliz » da. Sie wird auf der Schulreise dermassen von allen guten Geistern verlassen, dass die Kinder das Tollste wagen: sie ziehen die Bremse, werfen Flaschen aus dem Fenster, neigen sich selber weit hinaus u.a.m. Alles ist so krass, dass man merkt, die Verfasserin muss sich hier verschrieben haben; es kann sich nicht um Bümpliz handeln, einzig nur um Pflümmlinken oder Tünmliswil...

Trotzdem bleibt erfreulich, einmal ein Bilderbuch zu erschwinglichem Preis zu haben, das man Eltern für den Geschenktisch herhaft empfehlen darf. *E. Walser.*

Ursula von Williams, Das Rösslein Hü! Seine lustigen und gefährlichen Abenteuer. Benziger & Cie., Einsiedeln.

Das kluge, geschickte und tapfere Holzrösslein hat glücklich sein 12. Tausend erreicht. Es galoppiert also ganz dicht hinter seinem Urbild, dem unsterblichen Binocchio, her. Wir von der Jugendschriftenkritik können uns darüber nur freuen und ihm weitere gute Fahrt wünschen. *H. Bracher.*

Gretel Maurer-Kupp, « Mir säged uf ». Schöni Versli für alli Fäst i Hus u Schuel. Zeichnige vo der Caroline Stähle. Orell-Füssli Verlag, Zürich. Preis brosch. Fr. 2.75.

Die in Zürchermundart geschriebenen Gedichte eignen sich für 5—8jährige Kinder. Um für diese gut sprechbar zu sein, werden die meisten Verse etwas der Bernermundart angeglichen werden müssen.

Die Reime sind einfach und natürlich gesetzt, wie gemacht, um mit Leichtigkeit in Ohr und Sinn der Kleinen einzugehen. Der Inhalt ist frei von Süßlichkeit und Belehrsamkeit; er entspricht aufs beste dem Erleben und Empfinden des Kindes. Lehrerinnen, Kindergärtnerinnen und Mütter werden das mit feinen, lieblichen Zeichnungen geschmückte Büchlein liebgewinnen und immer wieder danach greifen, um zu Weihnachten, Neujahr und Ostern, aber auch zu verschiedenen Festen in Familie und Schule passende Verschenke daraus zu wählen und sie ihre Kinder zu lehren. *Elsa Kümmery.*

Anne Marie Nörvig, Kinderspiele und Beschäftigungen. Ein Buch für Eltern, Kinder und Erzieher. Albert Müller Verlag A.-G., Zürich. L. Fr. 9.80.

Dass das Kindererziehen nicht leicht ist, erfährt jede Mutter. Schwierigkeiten stellen sich ein, wenn die Kinder — mit zwei und drei Jahren — ins Alter kommen, da sie, fast gewaltsam, die Dinge der Welt und des Lebens erfassen und an sich reißen wollen. Ihr Fragen und Heischen und Zugreifen bringt manche Mutter zuweilen fast aus dem Häuschen. Diesen geplagten Müttern kommt nun Hilfe. Anne Marie Nörvigs Buch (das dänische Originalwerk ist hier für schweizerische Verhältnisse bearbeitet) gibt wie ein Lehrbuch, durch Zeichnungen und Photos veranschaulicht, Anleitung, wie man den Spiel- und Tätigkeitstrieb des gesunden Kindes zu seiner geistigen und seelischen Emporbildung ausnutzt. Dies mit Spielen mit und ohne Spielsachen, mit Bewegungs-, Lauf-, Fang-, Kampf-, Ritual- und Singspielen, und wie die Kategorien alle heißen, im Allein- oder Gruppen-spiel. Der Lehrerin oder dem Lehrer gibt das Buch eine flotte Uebersicht über die Beschäftigungsmöglichkeiten mit Papier, Knetlehm, Holz usw. Wertvoll sind auch die Hinweise auf die gute Kinderlektüre mit Büchertiteln für alle Altersstufen. Das Buch sei allen Erziehern warm empfohlen. *H. Bracher.*

Jacob Streit, Das Bienenbuch. Atlantisverlag Zürich. Preis Fr. 4. 50.

In Zwiegesprächen zwischen Grossvater und Enkel zeigt uns der Verfasser Werden, Wachsen und Sterben im Bienenvolke.

Die Sprache tönt bedächtig. Wir glauben den alten Bienenvater sprechen zu hören, der seinem Enkel in wohl abgemessenen, oft altmodisch geformten Sätzen, die aber gerade dadurch originell wirken, vom Leben und Treiben der Bienen erzählt. Die Belehrungen des Grossvaters werden unterbrochen und ergänzt durch die eigenen Beobachtungen des Knaben Konrad. Die jungen Leser werden zu eigenem Beobachten und Ueberlegen angeregt. Das Buch ist mit Bildern von Kurt Tuch versehen, die sich dem Inhalte unaufdringlich einordnen. Die dem Schluss angefügte Legende steht mit dem vorher Dargebotenen in keinem Zusammenhang und wäre besser weggelassen worden. — Das Buch eignet sich für Knaben und Mädchen vom 10. Altersjahr an. Als Stoffsammlung ist es auch dem Lehrer und der Lehrerin der Unter- und Mittelstufe willkommen.

Elsa Kümmery.

Nidelgret. Schweizer Märchen von Otto Hellmuth Lienert; Waldstatt Verlag. Broschiert Fr. 6. 50, Leinen Fr. 8. 80. 207 Seiten.

Sagen von Teufelswesen und Hexenspuk sind mit ihren oft primitiven Zügen nicht immer eine empfehlenswerte Lektüre für die Jugend. Wo aber die altbekannten und dazu viele neu erfundene Gestalten ein heiteres Märcchengewand angezogen haben, wie in diesem Fabulierbuch, kann man seine Bedenken fallen lassen. Sogar der Erwachsene wird, dem Glanz dieses mit köstlichen Einfällen geschmückten Gewandes folgend, sich gerne für eine Weile über den Zwang der Wirklichkeit hinausführen lassen in jenes «Frohland», in das der überlistete Böse wider Willen seinen letzten Dampfzug hinsteuert (von morgen an wird elektrisch gefahren!). Er wird sich gerne an diesen Märchen seinen Glauben daran stärken, dass Natur und Himmel immer wieder, in vielerlei Gestalt, gute Kräfte herniedersenden, um die in Bosheit und Elend verkrampfte Welt zu erlösen.

Die Sprache dieser Märchen ist kräftig und flüssig, vielleicht hie und da zu gewaltsam mundartlich gefärbt oder zu 'eigenwillig'. (Was sind «wachbare Augen»? oder wer war schon «bis aufs Herz erstaunt»?)

Den im übrigen sympathischen Federzeichnungen von Hedy Giger möchte man ein wenig mehr von der soliden, gut charakterisierenden Art dieser Sprache wünschen.

O. Burri.

Trudi Müller, Tildis Lehrjahre. Erzählung für junge Mädchen. Orell Füssli, Zürich. Fr. 6. 50.

Diese Jungmädchen Geschichte wird besonders jene fesseln, die sich mit einer nicht selbst erwählten Berufslehre auseinandersetzen müssen. Tildi zeichnet gerne und gut, wird aber in eine kaufmännische Lehre gesteckt; denn sie soll ihrer verwitweten Mutter bald eine Hilfe werden. Allmählich wächst sie in die Bureaurarbeit hinein, bewährt sich und, o Wonne, kann schliesslich auch ihr geliebtes Zeichnen beruflich ausüben.

Die Verfasserin erzählt einfach und lebenswahr, ohne jegliche Uebersteigerung — es geschieht im Grunde auffallend wenig — und in natürlicher Sprache. Schön und zart wirkt das Verhältnis zwischen Mutter und Tochter. *Elisabeth Binder.*

Manfred Wiese, Rolf, der Segelflieger. Schweizer Spiegel Verlag, Zürich. 160 S.

Das Buch schildert die Entwicklung eines begabten Segelfliegers. Man merkt es ihm an, dass sein Autor, eine Schwede, alle Kenntnisse und Fähigkeiten besitzt, um selbst den lautlosen Menschenvogel durch die Wolken zu steuern. Er begeistert uns. Wir fliegen mit, wir spähen gespannt nach Zeichen günstigen Aufwindes, lesen die Instrumente ab,

steigen in Wolken und fallen im Abwind, geraten wohl auch in Hagel und Sturm, erringen Preise und erreichen im 1000 km-Flug das Land der Mitternachtssonne — ja, die Aufwinde der Phantasie tragen uns sogar zuletzt noch weiter hinauf in die Gefahren des Eismeers.

Dies alles ist in einer schlichten Art erzählt — dies alles und noch mehr. Neben der Spannung das Ruhens, die Freude am Schauen in Tiefen und Weiten, und besonders die Liebe zur heimatlichen schwedischen Landschaft und zu ihren Bewohnern, die wir so, samt Teilen ihrer Geschichte, gewissmassen im Gleitflug und doch eindrücklich, kennen lernen.

Ein wertvolles Buch für die reifere Jugend. Mädchen nicht ausgenommen.

O. Burri.

René Gardi, Gericht im Lager. Eine Bubengeschichte. Illustriert von Gunther Schärer. Halbleinen Fr. 6. 80. Verlag Sauerländer, Aarau.

Nach «Schwarzwasser» schenkt uns René Gardi seine zweite Abenteuer-Erzählung von Knaben für Knaben. Nicht Abenteuer im Sinne der Robinsonaden, Indianer und Detektivgeschichten, aber doch mit Anklängen an diese Kategorien, und darum werden sie auch den jungen Lesern im Tatenalter mundet.

Fast wie Robinson das Meer und die einsame Insel erleben die Buben des Lehrers Jost in ihrem Ferienlager den Bielersee im Auwald und Schilf, am Ufer der Insel gegenüber. Wie er bauen sie sich ein Floss, segeln damit über das Wasser, kämpfen wilde Kämpfe, Seeräuber gegen Seefahrer, erleben Gewitter und eine Art Schiffbruch. Ein Disziplinarfall, bei dem es um die Moral und die Ehre der Bubengemeinschaft geht, bringt Aufregung ins Lager und stellt Aufgaben, die fast detektivischen Spürsinn erfordern. Wie der ehrgeizige Fritz Burger die Lösungen des topographischen Wettbewerbes klaut, um den ersten Preis zu gewinnen, wie er vom Kameraden ertappt und angeklagt wird, wie dieser vor dem in Szene gesetzten Schwurgericht des Lagers den Beweis für die Anklage zu erbringen hat und dabei gescheitert wäre, wenn nicht der verkannte Max ihm zu Hilfe gekommen, das wird äusserst lebendig und spannend erzählt. Und erst recht spannend wird die Geschichte, wenn berichtet wird, wie der überführte Sünder aus Scham sich aus dem Lager in die Einsamkeit eines Jura-Ferienhauses flüchtet, wie er von den Kameraden gesucht und endlich gefunden und ins Lager zurückgeführt wird.

Was die Erzählung erzieherisch besonders wertvoll, ja zu einem Kleinod der Jugendliteratur macht, das ist die künstlerisch diskrete und feine Art, wie der Verfasser seinen Buben beibringt, dass es schöner ist, einen fehlbaren Kameraden entsühnt in die Gemeinschaft zurückzuführen, als ihn zu verurteilen; alldieweil wir alle Sünder sind.

Ergreifend schön der Schluss, da die zwei Freunde mit dem eingefangenen reuigen Sünder, der nicht geknickt und schuldbeladen, sondern mit Kraft und Zuversicht ins Ferienlager zurückkehrt, singend selbander talwärts schreiten. Der Illustrator hat die Glücksstimmung der Drei in einem fein nachempfundenen Bildchen festgehalten. Er hat überhaupt in seinen zahlreichen Zeichnungen die Buben in ihrem Tun und Wesen zutiefst erfasst, so wie er auch die Landschaft künstlerisch meistert. René Gardi hat an ihm einen Mitarbeiter, wie er sich einen befähigteren nicht wünschen kann.

«Gericht im Lager» ist ein ganz vorzügliches Jugendbuch; es kann allen Kollegen für ihre Schülerbibliotheken warm empfohlen werden.

H. Bracher.

Richard Schuei, Marie-Louise. Eine Erzählung. Verlag Oprecht, Zürich. 167 S., L. Fr. 6. 80.

Für die Leser, die den Film gesehen, wird dieses Buch ein Geschenk bedeuten, hält es doch unvergessliche Eindrücke dauernd fest; im Text sowohl wie in den beigegebenen Bildern, die dem Film selbst entnommen sind. Im Film wie hier im Buche sind es die erschütternden Erlebnisse der vom totalen Krieg überraschten, gepeinigten, verfolgten Zivil-

bevölkerung: die Angst und das Grauen beim Herannahen des feindlichen Kanonendonners und der Bombengeschwader, beim Einschlag der Geschosse und Einsturz des Hauses; das dumpfe Elend der Ausgebombten beim Schlangenstein am öffentlichen Suppentopf; die täglichen Schrecknisse des Fliegeralarms, der Flucht in die Keller, der Einschläge und Explosionen mit ihren blutigen Opfern; die hoffnungsvolle Fahrt der tausend Franzosenkinder in die Schweiz; das Glück des Geborgenseins im gastlichen Haus des Fabrikdirektors, wo die kleine Marie-Louise das Lachen wieder lernt — dies alles liest man mit Ergriffenheit. Richard Schweizer schreibt einen knappen, aber mit tiefen Empfindungen geladenen Stil. «Marie-Louise» ist ein wertvolles Jugendbuch. *H. Bracher.*

Ernst Eschmann, Gottfriedli. Aus der Jugendzeit Gottfried Kellers. Für die reifere Jugend erzählt. Mit 20 Illustrationen von Theo Wiesmann. Rascher Verlag, Zürich.

Im ersten Band seines «Grünen Heinrich» erzählt Gottfried Keller die Geschichte seiner Kindheit, angefangen vom «Lob des Herkommens» bis zur Berufswahl. Kellers Roman ist zu sehr mit Gedanklichem befrachtet, um als Jugendlektüre gelten zu können. Ernst Eschmann hat nun den Versuch unternommen, diesen Teil des Romans zu einer Erzählung für die Jugend um- und auszuarbeiten. Er gestaltet den Stoff frei, das Recht des Dichters in Anspruch nehmend, sich ein eigenes Bild vom Helden zu schaffen. Auch steigt er bewusst in Stil und Form zur Jugend und ihrer Auffassungskraft hinunter. So entsteht ein anderer «Grüner Heinrich», als wie wir ihn in der Vorstellung haben: ein aufgeschlossener, kindlicherer, eben — wie ihn der Titel trefflich charakterisiert — ein Gottfriedli. Immerhin ist das über 350 Seiten starke Buch so sehr gefüllt mit Wissen um lokale und historische Dinge, dass es schon das starke Interesse für den Dichter Gottfried Keller voraussetzt, wie man es bei der reiferen Jugend erwartet. — Die Episode mit dem ungeschickten Lehrer, bei Keller mit menschlichem Verstehen für den grausam Verfolgten meisterlich gemildert, vergröbert Eschmann. Sein «Hesibald» — Spitzname für den unguten Lehrer — ist eine mit Ressentiments beladene Karikatur. Sie mag der Wirklichkeit weitgehend entsprechen, aber weil das Gegengewicht — der Typ des tüchtigen Lehrers — fehlt, wird «Gottfriedli» zum Jugendbuch mit problematischer Wirkung. Dieses Fragezeichen ausgenommen, kann der Versuch Eschmanns als gelungen und das Buch als wertvoll bezeichnet werden.

H. Bracher.

Elisabeth von Steiger-Walch. Frohwald und seine Gäste. 163 Seiten, HL. 6. 50. Orell Füssli, Zürich.

Ausgangspunkt des Geschehens ist die gastliche und tatenfrohe Pfarrfamilie im Dorfe Frohwald. Ein Bazar für den Krankenpflegeverein ist im Tun. Recht realistisch und nicht ohne Humor wird uns berichtet, wie das zu- und herging, wie die Sache von den Komitedamen bereit und beraten wurde, wie die Preise der Jäcklein und Strümpflein und Käpplein bestimmt und angeschrieben wurden, was das Fräulein Schnetzli, die wunderliche Alt-Lehrerin, mit ihrer Zwanzigernote gekauft, was der Herr Pfarrer Kuster und die Frau Pfarrer Lehmann und der Herr Professor Huber gesagt und getan im Hin und Her des Bazarbetriebes. Einige Seiten weiter fahren wir mit Barbara und ihrer Mutter nach Rom und später nach Aegypten, lesen vom glücklichen Zusammentreffen der beiden mit dem jungen Archäologen Dr. Franz Grunder, der dann in Kairo und Luksor ihr liebenswürdiger Reiseführer ist; aus Barbaras Reisebriefen entnehmen wir, was wir längst vorausgesehen, dass da eine regelrechte Verlobung im Werden ist. Und so weiter.

Der Backfischroman seligen — oder sagen wir aufrichtiger: unseligen Andenkens steigt wieder vor uns auf; die Zeit des ahnungslosen, satten Spiessbürgertums, das noch keine sozialen Probleme kannte oder sie nicht ernst nahm, das unbeschwert in den Intimitäten des Haushaltes und des Herzens kramte und alle Dinge zum besten gedeihen liess.

Nein, für solchen Tand ist unsere Zeit zu ernst! Ver schonen wir unsere Jugend vor solch belangloser und beziehungsloser Literatur!

H. Bracher.

Die neuen SJW-Hefte

führen die Leittendenz des Werkes glücklich weiter. Sie unterhalten, belehren und erziehen. Unterhalten wird unsere Buben im Kraft- und Tatenalter

E. P. Hürlimanns Geschichte vom Nachtwächterbuben, der den Spion des Grafen von Romont arglos über Laupens Stadtmauern führt.

«Rolf, der Hintersasse» wird ihnen aber auch zeigen, wie unbedachtes Handeln in Schuld verstrickt: beinahe wäre Rolf seiner Vaterstadt zum Verräter geworden; er muss dafür mit einer Nacht im «Hexenkämmerlein» büßen. Wie er sich vor seinen Mitbürgern durch eine tapfere Tat rehabilitiert — die Geschichte spielt zur Zeit der Burgunderkriege — will ein späteres SJW-Heft erzählen. Wir beglückwünschen den Laupener Kollegen zu seiner flotten Bubengeschichte. «Stille Helden» von Adolf Vöglin erzählt ebenfalls, aber gegenwartsnäher, von gesühnter Schuld, mahnt die jungen Leser zur Vorsicht und Vernunft im Kampfspiel und zeigt gleichzeitig, wie treue Arbeit an sich selbst die wirksamste Entschuldigung darstellt.

«Gefährliche Kameradschaft» von Albert Fischli beschlägt das gleiche Thema. Nur dass hier Ungehorsam gegen den Lehrer aus Hörigkeit zu schlimmen Gesellen an Schuldigen bestraft wird, während die Mitschuldigen, wie das im Leben oft der Fall ist, mit der Schicksalsmahnung davonkommen. «Ali und die Legionäre» von Friedrich Glauser ist ein Stimmungsbild aus dem unruhigen Marokko, eine literarisch gute Leistung, aber stofflich doch zu dürfsig, um als Jugendlektüre gelten zu können.

«Alle Jahreszeiten sind voll Fröhlichkeiten» ist ein Malbüchlein für Erstklässler, das fröhlich belehrt in Text und Bild über die Dinge und Geschehnisse, die das Jahr dem Kinde schenkt.

«Florian und seine Geissen» von Mira Vogt-Wirth wird als Klassenlektüre den Zweit- und Drittklässlern Freude machen. Sie werden die Erlebnisse dieses tapferen Verdingbübleins lebhaft miterleben.

«Schulmeister Pfiffikus» ist wieder ein ansprechendes Märchenbüchlein der erfundungsreichen und stilgewandten Basler Kollegin Anna Keller. Sie hat es da auf unterhaltliche Belehrung der Kinder über das Wesen und Wirken des Alkohols abgesehen. Sie tut das liebenswürdig und stilistisch geschickt, so dass man die Tendenz gerne mitnimmt.

«Das Geheimnis der Krötengasse erobert die Welt.» In dieser «Geschichte der redlichen Pioniere von Rochedale» zeigt der Redaktor des SJW einmal mehr, wie man einen auf Belehrung der Jugend hinzielenden Stoff künstlerisch meistert. Die packende Schilderung des schottischen Weberelendes zur Zeit des Frühkapitalismus und der Arbeiterrevolten gegen die neuen Maschinen und Fabriken wird dem Geschichtslehrer eine willkommene Begleitlektüre zu den betreffenden Abschnitten seines Unterrichtsstoffes abgeben.

H. Bracher.

Josef Reinhart, Waldvogelzyte. Gschichte vo deheimer. Gesammelte Werke I. Band. Sauerländer, Aarau. L. Fr. 6.—.

Es sind noch immer die gleichen warmherzigen, lebensnahen, tiefinnerlichen Erzählungen aus des Dichters Bauern- und Jugendheimat, die uns vor 25 Jahren, als sie erstmals erschienen, so mächtig ergriffen und gegen den Dichter mit Dank erfüllt haben. Seither haben seine vielen schönen Bücher Josef Reinharts Namen im ganzen Schweizerland berühmt gemacht. Es ist darum kein gewagtes Unternehmen, wenn der Verlag H. R. Sauerländer, der dem Dichter wohl am nächsten steht, Reinharts Werke auf seinen 70. Geburtstag hin sammelt und sie in neuem Gewande herausgibt.

Die erste Probe liegt hier vor. Sie ist schlicht und gediegen ausgestattet, mit grossem schönem Schriftsatz, wie

wir das vom Sauerländer-Verlag gewohnt sind. Wir freuen uns mit allen Freunden des Dichters, dass der Start des Unternehmens so wohl geraten ist, und wünschen diesem einen guten Fortgang.

H. Bracher.

Aus der Tierwelt. Belehrende und unterhaltende Geschichten von zwölf Schriftstellern. Waldstatt Verlag Einsiedeln. L. Fr. 8. 50.

Unter den «zwölf Schriftstellern» sind sieben Schriftstellerinnen, die Tiergeschichten beigesteuert haben, eine gleich zwei. Sie erzählen, wie zu erwarten ist, von ihren vierbeinigen Hausgenossen und Freunden, von Hunden, Katzen und Pferden, einer von Störchen, eine letzte vom merkwürdigen Leben der Aale. Die männlichen Beiträger nehmen ihre Themen vorzüglich aus der Naturgeschichte; der eine schilderte (mit viel Phantasie) das Erleben eines Uhus unter feindlichen Waldtieren, ein anderer erzählt im Hauptstück des Buches die ereignisreiche Lebensgeschichte der grossen Libelle, genannt Teufelsnadel; von einer unglücklichen, weil am Brüten verhinderten Henne berichtet ein dritter und von der glücklichen Heimkehr eines ausgerissenen Papageis zum trostlosen Gatten ein vierter; und ein fünfter endlich, ein Inder, gibt ein reizendes Kinderabenteuer mit einem Lippenbären zum besten.

Alle diese dreizehn Tiergeschichten sind unterhaltlich, sicher auch belehrend, wie der Untertitel sagt. Wesentlich aber ist, dass sie alle aus einer liebevollen Einstellung zum Tiere und der Natur geschrieben sind und so erzieherisch wirken. Darum und weil sie alle — mit Unterschieden natürlich — gut geschrieben sind, auch weil das Buch illustrativ und typographisch gut ausgestattet ist, kann es als Jugendschrift bestens empfohlen werden.

H. Bracher.

Emil Balmer, d'Glogge vo Wallere. Schwarzeburger-Geschichte. 2. Auflage. Verlag A. Francke, Bern. L. Fr. 6. 80.

Emil Balmers Erstlingswerk, das das Schwarzenburgerländchen und seine Bewohner dichterisch verklärt, erlebt seine verdiente zweite Auflage. Dies zur Genugtuung aller Heimatfreunde. Denn ihnen ist das Buch mit den sechs Dialekt-Geschichten, die so episch-reizvoll die Seele einer Landschaft einfangen, lieb geworden. Mit geniesserischem Behagen lesen sie noch einmal die «Dürsitz»-Erzählungen nach und haben dabei die behäbige, freundliche und gescheite Bäuerin Elisabeth Leuthold-Wenger vor Augen, die vor 20 Jahren noch die literarische Seele des Ländchens verkörperte. Sie lesen mit lächelndem Verstehen die elegische Liebesgeschichte «Der Fluch», die so ganz den Volkston trifft. Und sie geniessen noch einmal den «Glückshoger», diese prachtvolle Erfahrung Balmers mit dem glückhaften Liebes- und Ehepaar Rosi und Hans. Sie werden sich beim Lesen bewusst, dass ein grosser Kulturschatz in der Berner Mundart, insbesondere in der des Schwarzenburgerländchens verborgen liegt, und dass wir deren Betreuern Emanuel Friedli und Emil Balmer grossen Dank schulden.

H. Bracher.

Hans Maier, Von Schweizerbüchern und ihren Dichtern. Rascher Verlag Zürich, brosch. Fr. 6. 50.

Der Verfasser setzt sich das Ziel, junge Menschen zu nutzbringendem Lesen zu erziehen. Er leitet sie an, Inhaltsangaben abzufassen, empfiehlt, Zeitungsausschnitte zu sammeln und stellt mancherlei Aufgaben, die vielleicht von sehr fleissigen Leserinnen ausgeführt werden.

Gemeinverständlich erläutert er an Beispielen die Unterschiede zwischen Märchen, Sage und Fabel, zwischen Beschreibung und Erzählung, zwischen Anekdote, Novelle und Roman. Dieser Teil kann auch dem Lehrer Anregungen für den Unterricht bieten. Leider geht Maier auf Schauspiel und Lyrik nicht ein; von den literarischen Strömungen kennzeichnet er nur Romantik und Realismus.

In der zweiten Hälfte des Buches stellt der Verfasser die bekanntesten Schweizerdichter in Bild und Wort vor. Doch vermisste ich eine strengere Auslese, eine bestimmtere Charakterisierung und eine klare und mutigere Führung zum wirklich Schönen und Wertvollen, die vor dem dichterischen Schaffen der Gegenwart nicht zaudernd hält macht.

Ernst Segesser.

Neue Bücher

Besprechung — ohne jegliche Verpflichtung — vorbehalten.

Pierre Barrelet, Mémento de grammaire Française. Le français en 15 points pour élèves et adultes. A. Francke A.-G., Bern. Brosch. Fr. 1. 20.

Gottfried Bohnenblust, Der junge Spitteler. Artemis-Verlag, Zürich.

Collection de textes français. A. Francke A.-G., Bern.

Nr. 77. *Petites histoires amusantes et très faciles.* (Herausg. E. Fromaigeat.)

Nr. 78. *Premières lectures littéraires* (Herausg. E. Fromaigeat.)

Nr. 79. Charles Perault, *Choix de contes de fées.* (Herausg. Walter Hebeisen.)

Nr. 80. *Scènes vues et scènes vécues.* (Herausg. E. Fromaigeat.)

Nr. 81. *Marc Monnier, Donna Grazia.* (Herausg. Walter Hebeisen.)

Nr. 82. *A travers la vie pratique.* (Herausg. E. Fromaigeat.)

Collezioni di testi italiani. A. Francke A.-G., Bern.

Nr. 35. *Luigio Carloni-Groppi, Accanto al focolare, All'ombra dei castagni.* (Herausg. Walter Keller.)

Nr. 36. Guido Nobile, *Memorie lontane.* (Herausg. Lotte Kaupp.)

Nr. 37. Carlo Goldoni, *Le smanie per la villeggiatura.* (Herausg. E. Piguet-Lansel.)

Nr. 38. Diego Valeri, *Le leggende de Gral.* Parsifal e Lohengrin. (Herausg. P. A. Buchli.)

Nr. 39. *Prima lettura.* (Herausg. Max Grüttner.)

Collection of English Texts. A. Francke A.-G., Bern.

Nr. 72. *Icarus Pioneers of the Air.* Herausg. F. H. Gschwind Nr. 72. René Rapin, *To the South Pole with Scott.*

S. Furrer, Gesangsstil und Probeband. Sonderdruck aus «Blätter vom Muristalden», November 1944. Verlag H. Lang & Co., Bern. Fr. 2. —.

Rudolf Kaulla, Beiträge zur Entstehungsgeschichte des Geldes. A. Francke A.-G., Bern. Brosch. Fr. 4. 50.

Theo Marthaler, La conjugaison française. Zweite verbesserte Auflage. Romos A.-G., Zürich. Fr. 1. 25.

F. L. Sack, An English Reader. Illustriert. Kart. Fr. 3. 80. A. Francke A.-G., Bern.

Johanna Spyri, Kurze Geschichten. 2 Bände. Je Fr. 5. 80. Rascher Verlag, Zürich.

Hans Wegmann, Gottes Werk und Mitarbeiter. Eine christliche Glaubens- und Lebenslehre. Verlag P. Haupt, Bern.

Verschiedenes.

Der neue Bund. Monatsschrift, herausgegeben vom Escherbund. Schriftleitung: Dr. Elisabeth Rotten, Saanen. Jahresabonnement Fr. 4. —.

Dr. H. Frey, Die Weltwirtschaftskarte. Maßstab 1 : 32 000 000. Format 132 × 92 cm. In fünf Ausführungen. Fr. 16. — bis Fr. 37. —. Kümmery & Frey, Bern.

Handarbeit und Schulreform. Monatsschrift des Schweiz. Vereins für Handarbeit und Schulreform. 50. Jahrgang. Redaktion: Albert Maurer, Baden.

Gute Schriften.

S. Salminen, *Katrina.* Roman. Basel Heft Nr. 223. 60 Rp.

Als die Welt noch offen war. Nach den Erzählungen von Fred N. Wagner aufgezeichnet von Fr. Witz. Basel. Heft Nr. 222. 60 Rp.

Theodor Storm, *Pole Poppenspäler.* Zürich Heft Nr. 215. 50 Rp.